

31./XII. 1915

32

* [Die Apprōvisionierung Belgrads.] Die erste und wichtigste Sorge der österreichisch-ungarischen Verwaltung nach der Besetzung Belgrads durch die f. u. k. Truppen bestand darin, die Bevölkerung Belgrads vor dem Verhungern zu schützen. Wie die Belgrader Nachrichten melden, wurden Meflarkaten eingeführt, so daß jeder Bewohner sich das Allernotwendigste zum Leben einkaufen kann. Aus dem Verkauf der Waren zieht die Gemeinde einen kleinen Nutzen, den sie zur Erhaltung von drei Volksküchen verwendet. Auf diese Weise wurde der dringendsten Not abgeholfen. Ferner ist Vorsorge getroffen, daß noch weitere Lebensmittel eingeführt werden. Um die wirtschaftliche Not im Innern des Landes zu lindern, wurde ein Wirtschaftsanstich ins Leben gerufen, der sich hauptsächlich damit beschäftigt, der Landbevölkerung Saatgut und Zugtiere zu verschaffen. Es wird ein Austausch von Zugtieren, Saatgut und landwirtschaftlichen Maschinen in die Wege geleitet, damit die Besitzer, die am meisten gefitten haben, möglichst bald in die Lage kommen, ihre Felder wieder zu bebauen. Jeder Kreis der von den f. u. k. Truppen besetzten Gebiete erhält eine Militärwirtschaftsstation, die die Saatgüter in den betreffenden Kreisen in Verwaltung nimmt und als Regulator für den Austausch an Saatgut, Maschinen, Zugtieren und anderen Bedürfnissen funktioniert. Solche Militärwirtschaftsstationen bestehen bereits in Schobac und Toplitz; ihre Tätigkeit hat bereits schöne Erfolge gezeitigt. — Wie sehr die serbischen Verwalter öffentlicher Gelder auf ihre Taschen bedacht waren, zeigen zwei Fälle, die das genannte Blatt veröffentlicht: Der Gemeinderatspräsident Gjorgje Nestorowitsch hat von dem für die Armenpflege bestimmten Fonds, der etwa 100.000 Dinar (cirka 100.000 Kronen) betrug, 90.000 Dinar mitgenommen. Der Lehrer Blagocewitsch, der Präsident des Losalausschusses für die Kriegsverunglückten, hat 53.000 Dinar mitgehen lassen. Solcher Fälle ließen sich noch eine ganze Reihe aufzählen. Als die f. u. k. Truppen in Belgrad einzogen, war die Stadt von Geld fast ganz entblößt.